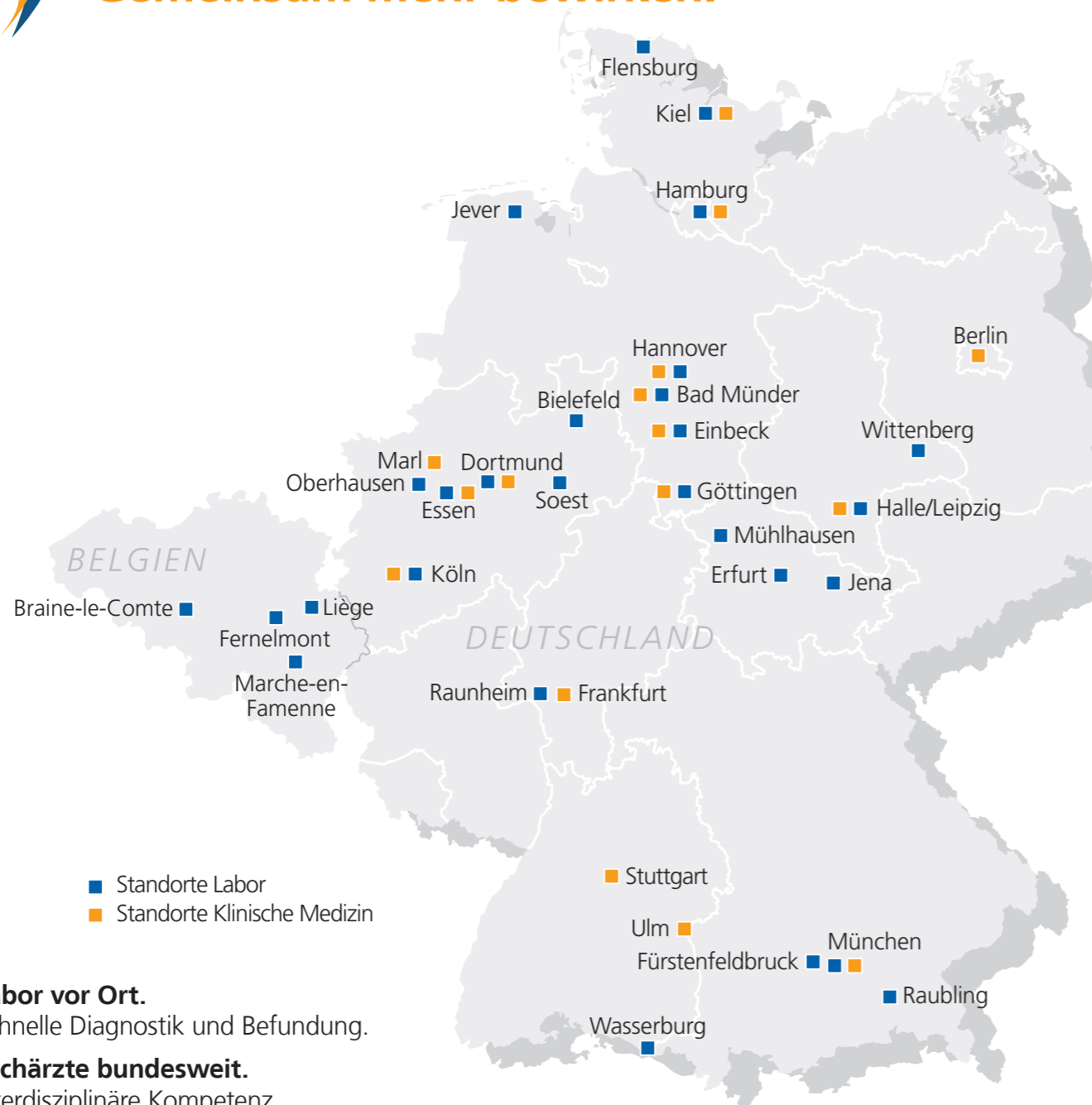


WIR SCHAFFEN WERTE

Keuchhusten in der Schwangerschaft



**Eine Idee.
Ein Unternehmen.
Gemeinsam mehr bewirken.**



Labor vor Ort.
Schnelle Diagnostik und Befundung.

Fachärzte bundesweit.
Interdisziplinäre Kompetenz.

- 1 STIKO – ständige Impfkommission
- 2 Indikationsstellung Keuchhusten – Pertussis
- 3 Zusammenfassung Pertussis
- 4 Kostenübernahme
- 5 Ärztliche Aufklärung vor Impfung
- 6 Pertussis-Impfung, azellulär
- 7 Patienteninformationen

1 STIKO – ständige Impfkommission

Die ständige Impfkommission (STIKO) am Robert-Koch-Institut hat Empfehlungen für die Verhütung von Keuchhusten ausgegeben. Aus diesem Anlass stellen wir die gültigen Empfehlungen für Keuchhusten noch einmal zusammen. Danach ist es erforderlich, den Immunschutz bei Frauen mit Kinderwunsch und bei Schwangeren zu überprüfen.

2 Indikationsstellung Keuchhusten – Pertussis

Ein adäquater Immunschutz gegen Pertussis besteht, wenn eine Impfung oder eine durch Erregernachweis gesicherte Erkrankung innerhalb der letzten 10 Jahre nachweisbar ist. Dies dürfte bei der Mehrzahl dieser Patientinnen nicht der Fall sein.

In diesem (Regel-)Fall sollen Frauen mit Kinderwunsch präkonzeptionell geimpft werden. Ist dies nicht möglich, so soll die Impfung in den ersten Tagen nach der Geburt des Kindes erfolgen – dies wäre übrigens auch der Moment, um einen fehlenden Röteln-Schutz zu korrigieren.

Bei engen Haushaltskontakten (Eltern, Geschwister) und Betreuern (Tagesmüttern, Babysittern, ggf. Großeltern) sollte auf die gleiche Weise vorgegangen werden:

- In den letzten 10 Jahren keine bewiesene Infektion oder keine dokumentierte Impfung: Eine Impfung sollte durchgeführt werden.

3 Zusammenfassung Pertussis

In den letzten 10 Jahren keine bewiesene Infektion oder keine dokumentierte Impfung:

Eine Impfung sollte durchgeführt werden. Dies gilt auch für enge Haushaltskontakte. Impfung erfolgt präkonzeptionell oder im Wochenbett.

4 Kostenübernahme

Im Allgemeinen werden die empfohlenen Impfungen von den Krankenkassen getragen. Nach Auskunft der Kassenärztlichen Vereinigungen in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hessen und Nordrhein-Westfalen trifft das für die hier vorgestellten Indikationen auch voll zu.

5 Ärztliche Aufklärung vor Impfung

Allgemeines

Die STIKO hat auch Empfehlungen zur Aufklärung vor Impfung erarbeitet, die auf einem Urteil des Bundesgerichtshof zum gleichen Thema beruhen. Die Nebenwirkungen und Risiken der Impfung werden danach in 4 Kategorien eingeteilt:

1. Lokal- und Allgemeinreaktionen

Ausdruck der normalen Reaktion auf den Impfstoff beruhend auf klinischen Studien

2. Komplikationen

Krankheitserscheinungen im zeitlichen Zusammenhang mit wahrscheinlich kausalem Zusammenhang. »Spezifisches« Risiko der Impfung.

3. Krankheitserscheinungen in ungeklärtem ursächlichen Zusammenhang

Zeitlicher Zusammenhang besteht, Kausalität nicht bewiesen, auch ein zufälliges Zusammentreffen von Impfung und Krankheitserscheinung könnte vorliegen. Meistens Kasuistiken, z. B. über Krampfanfall nach Influenza-Impfung.

Die Impfung gegen Keuchhusten

Eine Information des Forum Impfen

4. Hypothesen und unbewiesene Behauptungen

Neben einzelnen Veröffentlichungen, die einen Zusammenhang schlussfolgern, liegen eine Vielzahl qualifizierter Studien vor, die keine Evidenz für einen Kausalzusammenhang finden konnten. Ein Beispiel ist die Behauptung, Hepatitis B Impfung führe zu multipler Sklerose.

Der impfende Arzt muss über alle diese Risiken informieren. Für die hier diskutierten Impfungen empfiehlt die STIKO die im folgenden wiedergegebenen Aussagen. Falls eine Patienteninformation ausgehändigt wird, so muss sie auf diese Punkte eingehen. Die am Ende reproduzierten Patienteninformationen erfüllen diese Bedingung.

6 Pertussis-Impfung, azellulär

1. Lokal- und Allgemeinreaktionen

Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff kann es innerhalb von 1–3 Tagen nach der Impfung, selten auch länger anhaltend, an der Impfstelle zu Rötung, Schmerzhaftigkeit und Schwellung kommen, gelegentlich auch verbunden mit Beteiligung der zugehörigen Lymphknoten.

Gelegentlich kann es ebenfalls innerhalb von 1–3 Tagen (selten länger anhaltend) auch zu Allgemeinsymptomen kommen wie leichter bis mäßiger Temperaturerhöhung, grippeähnliche Symptomatik (Frösteln, Kopf- und Gliederschmerzen, Müdigkeit, Kreislaufbeschwerden) oder Magen-Darm-Beschwerden (Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall). Auch länger anhaltendes schrilles Schreien wurde bei Säuglingen und jungen Kleinkindern beobachtet. Erwachsene vermerken gelegentlich muskelkaterähnlich Beschwerden und eine später einsetzende Muskelschwellung, beides bildet sich spontan zurück.

In der Regel sind diese genannten Lokal- und Allgemeinreaktionen vorübergehender Natur und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

2. Komplikationen

Im Zusammenhang mit einer Fieberreaktion kann es beim Säugling und jungen Kleinkind selten einmal auch zu einem Fieberkrampf (in der Regel ohne Folgen) kommen. Allergische Reaktionen treten sehr selten auf.

Einzel Fälle von hypotonhyporesponsiven Episoden (kurzzeitiger schockähnlicher Zustand mit reduziertem Muskeltonus und Nichtansprechbarkeit, der sich schnell und folgenlos zurückbildet) nach azellulärer Pertussis-Impfung werden in der medizinischen Fachliteratur beschrieben.

3. Krankheitserscheinungen in ungeklärtem ursächlichen Zusammenhang mit der Impfung

Nach der Ablösung der früher verwendeten Vollbakterien-Pertussis-Impfstoffe durch moderne azelluläre Impfstoffe wurde über zentralnervöse Schäden der Impfung in der medizinischen Fachliteratur nicht mehr berichtet. Eine veröffentlichte Kasustik (Enzephalopathie) ist kausal fraglich.

4. Hypothesen und unbewiesene Behauptungen entfällt

7 Patientinformationen

Beigefügt finden Sie für jede dieser Impfungen einen Bogen, den Sie kopieren und den Patienten aushändigen können. Diese Bögen entsprechen den Vorgaben der STIKO und sind der Internet-Informationsstelle www.forum-impfen.de entnommen.

Für weitere Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen unter 0551.30 75 00 zur Verfügung.

Mit diesem Blatt möchten wir auf dem neuesten Stand des Wissens* über die Impfvorsorge gegen Keuchhusten informieren und damit zu einer auf fundierten Tatsachen beruhenden Entscheidung über die Durchführung der Impfung beitragen.

Der Keuchhusten und seine Behandlung

Der Keuchhusten ist eine bakterielle Infektion, die direkt von Mensch zu Mensch durch ausgehustete Tröpfchen übertragen wird. Erwachsene sind häufig die Infektionsquelle für nicht oder unzureichend geimpfte Säuglinge, die dann sehr schwer erkranken.

Nach heutiger Erkenntnis haften die Pertussis-Bakterien nach der Infektion an Atemwegszellen und scheiden ein Toxin (Giftstoff) ab, das zahlreiche biologische Wirkungen hervorruft. Typisch und namensgebend für die Erkrankung sind heftige Hustenanfälle mit Serien von Hustenstößen, welche durch ein pfeifendes Ziehen beim Einatmen unterbrochen werden und mit einem mühevollen Herauswürgen von zähem Schleim enden. Der Verlauf des Keuchhustens kann abhängig vom Alter sehr unterschiedlich sein. Junge Säuglinge zeigen nicht die typischen Hustenanfälle, sondern sind durch lebensbedrohende Atemstillstände gefährdet. Erwachsene erkranken meist mit einem langwierigen, uncharakteristischen und quälenden Husten, der oft nicht als Keuchhusten erkannt wird. Die häufigsten Komplikationen sind Lungenentzündungen, Mittelohr-Entzündungen und Infektionen mit anderen Bakterien oder Krampfanfälle. Verlauf und Komplikationen können durch eine frühzeitige Antibiotika-Therapie verkürzt bzw. reduziert werden, wobei die Wirksamkeit begrenzt ist.

Die Impfung

Der Impfstoff enthält Komponenten der Keuchhusten-Bakterien (sog. azellulärer Impfstoff) und wird in die Muskulatur injiziert. Säuglinge ab dem 2. vollendeten Lebensmonat sowie Kinder werden zur Grundimmunisierung viermal, Jugendliche (14.–18. Lebensjahr) zweimal, Erwachsene einmal geimpft. Die Grundimmunisierung bei Säuglingen und Kleinkindern erfolgt meist mit einem Sechsfach-Impfstoff. Über Einzelheiten der Impfung und Gründe, die eine Impfung ausschließen, informiert Ihre Arztpraxis.

Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff kann es innerhalb von 1–3 Tagen nach der Impfung, selten auch länger anhaltend, an der Impfstelle zu Rötung, Schmerzhaftigkeit und Schwellung kommen, gelegentlich auch verbunden mit Beteiligung der zugehörigen Lymphknoten. Gelegentlich kann es ebenfalls innerhalb von 1–3 Tagen (selten länger anhaltend) auch zu Allgemeinsymptomen wie leichte bis mäßige Temperatur-

erhöhung, grippeähnliche Symptomatik (Frösteln, Kopf- und Gliederschmerzen, Müdigkeit, Kreislaufbeschwerden) oder Magen-Darm-Beschwerden (Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall) kommen. Auch länger anhaltendes schrilles Schreien wurde bei Säuglingen und jungen Kleinkindern beobachtet. Erwachsene vermerken gelegentlich muskelkaterähnliche Beschwerden und eine später einsetzende Muskelschwellung, beides bildet sich spontan zurück. In der Regel sind diese genannten Lokal- und Allgemeinreaktionen vorübergehender Natur und klingen rasch und folgenlos wieder ab. Im Zusammenhang mit einer Fieberreaktion kann es beim Säugling und jungen Kleinkind selten einmal auch zu einem Fieberkrampf (in der Regel ohne Folgen) kommen. Allergische Reaktionen treten sehr selten auf. Einzelfälle von kurzzeitigem schockähnlichem Zustand mit reduzierter Muskelspannung und Nichtansprechbarkeit, der sich schnell und folgenlos zurückbildet, werden in der medizinischen Fachliteratur beschrieben.

Der Nutzen für den Einzelnen und die Allgemeinheit

Der Keuchhusten gehört zu den häufigsten sowie gefährlichsten Infektionskrankheiten und führt im frühen Säuglingsalter zu sehr schweren, lebensbedrohenden Krankheitsverläufen. Die Impfung ermöglicht eine wirksame Vorsorge und einen Schutz sowohl für den Einzelnen als auch die Umgebung.

Wer geimpft werden sollte

Die Keuchhusten-Impfung wird allen Säuglingen empfohlen. Ein besonderes Übertragungsrisiko besteht für Personal in der Pädiatrie, der Infektionsmedizin sowie in Gemeinschaftseinrichtungen für Vorschulalter und Kinderheimen. Für diese Personen werden entsprechende Impfungen ggf. zusammen mit Tetanus und Diphtherie empfohlen. Frauen mit Kinderwunsch ohne Impfung und bestätigte Erkrankung in den letzten 10 Jahren sollten möglichst vor der Schwangerschaft geimpft werden (wenn nicht möglich in den ersten Tagen nach der Geburt). Ebenso wird die Impfung für Personen mit erwartetem engem Kontakt zu einem Neugeborenen (Vater, Geschwister, Tagesmütter, Großeltern usw.) bis spätestens 4 Wochen vor der Geburt empfohlen, wenn diese nicht geimpft sind bzw. keine Erkrankung in den letzten 10 Jahren bestätigt ist.

*) Diese Information wird ständig dem neuesten Stand des Wissens angepasst.

Weitere Informationen: Ihre Arztpraxis

© Forum Impfen e. V., Postfach 1126, 67352 Römerberg